



Individuelle Förderung

Prinzipien und Umsetzung

Gemeinschaftsgrundschule Birth

Stand: Schuljahr 2016/2017

Inhalt

1. Individuelle Förderung an der GG Birth	2
2. Individuelle Förderung als Prinzip des täglichen Unterrichts	2
2.1 Grundgedanken im Rahmen der individuellen Förderung	3
2.2 Räume und Unterrichtsorganisation	3
3. Individuelle Förderung in Formen äußerer Differenzierung	4
4. Individuelle Förderung im Rahmen von Teamteaching	4
5. Individuelle Förderung im Rahmen von „Erziehung und Gewaltprävention“	5
6. Individuelle Förderung auf der Grundlage von Beobachtung und Diagnostik	6
6.1 Konkrete Maßnahmen zur Beobachtung und Diagnose vor Schuleintritt und in den ersten Schulwochen	6
6.2 Beobachtung und Diagnostik im weiteren Lernverlauf	6
6.3 Individuelle Förderung und Diagnostik unter Einbeziehung von Selbst- und Fremdeinschätzung	7
7. Individuelle Förderung als Bereich kontinuierlicher Evaluation und Planung	7

1. Individuelle Förderung an der GG Birth

Mit dem Hintergrund der Vielfalt der Herkunftsländer unserer Kinder weisen sie schon unter diesem Aspekt ein großes Repertoire an Ressourcen auf. Unser Leitziel ist, daran anzuknüpfen und jedem Kind die größtmögliche Entfaltung seiner Persönlichkeit und Lernchancen zu ermöglichen.

Dabei nehmen wir die aktuellen Entwicklungsfortschritte des Kindes in den Blick und beurteilen Defizite als weiteren Ansporn zu verstärkten gemeinsamen Anstrengungen.

Individuelle Förderung verstehen wir daher als Grundprinzip des täglichen Lernens eines jeden Kindes, wobei es zu jedem Zeitpunkt so viel lernen und leisten soll, wie es gerade zu lernen und leisten vermag.

Individualisiertes Lernen bedeutet für uns ein Höchstmaß an Differenzierung und Förderung, wobei natürlich die personellen und sächlichen Voraussetzungen nicht aus dem Blick verloren werden dürfen.

Unter dieser Prämisse findet bei uns eine so umfassende individuelle Förderung wie möglich nach folgenden Prinzipien statt:

- während des täglichen Unterrichts
- im Rahmen
 - der „Schuleingangsphase“ (siehe Konzept „Schuleingangsphase“)
 - der „Sprachlichen Bildung“ (siehe Konzept „Sprachliche Bildung“)
 - des „Gemeinsamen Lernens“ (siehe Konzept „Gemeinsames Lernen“)
 - der Leseförderung (siehe Konzept „Lesen“)
- im offenen Ganzttag (siehe Konzepte „Betreuung“, „Ganzttag konkret“, „Shortys konkret“)
- in Formen äußerer Differenzierung
- in Teamteaching-Stunden
- als Bestandteil der Konzepte
 - „Erziehung und Gewaltprävention“ (siehe Konzept „Erziehung und Gewaltprävention“)
 - „Gesunde Schule“ (siehe Konzept „Gesunde und bewegte Schule“)
- auf der Grundlage von Beobachtung und Diagnostik (siehe Konzepte „Schuleingangsphase“, „Sprachliche Bildung“ und „Gemeinsames Lernen“)
- als Bereich kontinuierlicher Evaluation und Planung (siehe Konzept „Schulentwicklung“)

Da in den oben genannten Konzepten unsere Prinzipien der individuellen Förderung ausführlich dargelegt sind, soll im Folgenden insbesondere auf die Aspekte eingegangen werden, denen keine weiteren Gesamtkonzepte zu Grunde liegen.

2. Individuelle Förderung als Prinzip des täglichen Unterrichts

Individuelle Förderung musste seit Gründung der Schule fester Bestandteil der täglichen Unterrichtsarbeit an der GG Birth sein, denn als Schule in einem Stadtteil „mit besonderem Erneuerungsbedarf“ war die „Vielfalt“ der Schülerinnen und Schüler „Programm“.

In Bezug auf das Leitziel der Schule, nämlich die „Integration aller“ am Schulleben Beteiligten zu erreichen, basiert individuelle Förderung darauf, alle Kompetenzen anzuerkennen (auch die von Kolleginnen und Kollegen, Erzieher/innen, Eltern und nicht zuletzt die der Kinder), auszutauschen, auf die eigene Unterrichtsentwicklung zu übertragen und im Alltag zu nutzen.

2.1 Grundgedanken im Rahmen der individuellen Förderung sind:

- Alle Kinder lernen und arbeiten in unterschiedlichem Tempo.
- Sie entwickeln unterschiedliche Stärken zu unterschiedlichen Zeiten.
- Ihre Entwicklungen wurden durch unterschiedliche Voraussetzungen beeinflusst.
- Ihre Möglichkeiten werden auch heute noch zu unterschiedlichen Zeiten durch unterschiedliche Einwirkungen beeinflusst.
- Ihr Lernen verläuft daher nicht gleichmäßig und linear.

Diese Aspekte müssen bei der Unterrichtsgestaltung selbstverständlich berücksichtigt werden, d. h. es sollte dem Kind ermöglicht werden, verschiedene Interessen zu verfolgen, zusätzliche Übungsangebote und handlungsorientiertes Material zu nutzen und Lernzeit und –tempo mitzubestimmen.

2.2 Methoden und Materialien

Offene Unterrichtsformen sind dabei notwendige Instrumente der Individualisierung und werden an der GG Birth genutzt. Dabei sind insbesondere folgende Methoden zu nennen.

Methoden:

- eigenverantwortliches Arbeiten nach freier Wahl oder nach Wochen- bzw. Arbeitsplänen
- Stationenlernen
- Werkstattlernen
- Arbeiten an Projekten oder übergreifenden Themen
- Lernen in Unterrichtsgesprächen oder Gesprächskreisen
- partnerschaftliche Unterrichtsformen

Die eingesetzten Unterrichtswerke, die zugrunde liegenden Konzepte und die vorhandenen Lehr- und Lernmaterialien wurden und werden unter den beschriebenen Aspekten ausgewählt, evaluiert und bei Bedarf verändert.

2.3 Räume und Unterrichtsorganisation

In den Klassenräumen trägt die Bereitstellung von zahlreichen differenzierten Unterrichtsmaterialien und die Gestaltung der Lernumgebung den Anforderungen eines solchen Unterrichts Rechnung.

Jeder Klassenraum verfügt über einen Internetanschluss und ein bis zwei Computerarbeitsplätze für die Nutzung der damit verbundenen Selbstlernmöglichkeiten. Der Computerraum lässt die Nutzung einer ganzen Klasse zu.

Folgende Unterrichtsorganisation bildet wirksame Rahmenbedingungen:

- Schulanfang mit einem gemeinsamen Frühstück
- Pausenzeichen nur vor und nach den beiden gemeinsamen Hofpausen
- Klassenlehrerprinzip in möglichst vielen Stunden und Fächern
- Einbeziehung von Lernorten in den Fluren, auf dem Schulhof, im Musikraum, in der Schulbibliothek, in Gruppenräumen, in OGS-Räumen

Auch die häufige Einbeziehung von Bewegungselementen im täglichen Unterricht ist uns wichtig. Individuelle Förderung umfasst alle Aspekte der Entwicklung, auch die der körperlichen und motorischen Entwicklung. Zudem ist Bewegung eng verwoben mit kognitiven Fähigkeiten. Diese Zusammenhänge sind uns bekannt und werden in der täglichen Arbeit bedacht.

3. Individuelle Förderung in Formen äußerer Differenzierung

Im Rahmen des Unterrichts werden auch Lerngruppen in äußerer Differenzierung, insbesondere für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf, gebildet:

- Sprachförderung für Kinder mit DaZ: „Deutsch für den Schulstart“ auf unterschiedlichen Niveaus
- LRS-Kurse für Kinder der Klassen 3 und 4
- Leseförderung in Kleingruppen für die Kinder der Schuleingangsstufe
- Dyskalkulie-Förderung in Kleingruppen für Kinder aller Klassenstufen, schwerpunktmäßig präventiv für Kinder der Eingangsstufe
- Förderstunden für Kleingruppen (zum Teil auch jahrgangsübergreifend – im Rahmen des „Gemeinsamen Lernens“)
- Förderstunden für Kleingruppen zu aktuellen Unterrichtsinhalten, organisiert in Eigenverantwortung der Lehrkräfte
- Förderangebote in der OGS durch Lehrkräfte (18 Stunden)
- Förderangebote in der OGS durch Erzieher/innen
Hausaufgabenbetreuung in der OGS: Gruppen mit maximal 8-10 Kindern; Aufsicht und Anleitung durch kompetente Betreuer/innen auf der Grundlage des im Schulprogramm zzt. evaluierten Hausaufgabenkonzepts; in enger Absprache und Rückmeldung mit dem Lehrpersonal und den Eltern
- Leseförderung in der Schulbibliothek (Bücherausleihe zweimal wöchentlich zu festgelegten Zeiten; die Kolleginnen und Kollegen nutzen zudem die Bücherei als „Lernraum“)
- Förderangebote im Rahmen von AGs oder in Projekten (z.B. Pausen-Disco, Kunst, Frühschwimmen in Klasse 2, Fußball für Mädchen und Jungen, ...)
- Teilnahme an externen Angeboten (z.B. jährliche Teilnahme am landesweiten Mathematik-Wettbewerb, „Jeki“ und „Jekids“ durch die Musik- und Kunstschule Velbert)
- Förderangebote zur Feinmotorik, Wahrnehmung, Denk- und Merkfähigkeit (durch die Sozialpädagogin und Sonderschullehrerinnen, insbesondere im Rahmen der Schuleingangsphase)

4. Individuelle Förderung im Rahmen von Teamteaching

Individuelle Förderung findet – im Rahmen unserer Ressourcen - so oft wie möglich auch in Teamteaching-Stunden im Rahmen des täglichen Unterrichts statt.

Je nach Stellensituation kann dies durch Kolleginnen und Kollegen geschehen, in der Regel werden aber besonders Lehramtsanwärter/innen in Teamteaching-Stunden eingesetzt (erst im Rahmen ihrer Hospitations- und Ausbildungsstunden, dann teilweise auch im Rahmen des bedarfsdeckenden Unterrichts.)

Auch die Einbeziehung von Eltern (z.B. als „Lesemütter“) oder von Praktikantinnen und Praktikanten hat sich bewährt.

Ein wichtiger Bereich des Teamteachings ist die Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund. Beim gemeinsamen Einsatz in der Klasse kann das dort verwendete Wort- und Bildmaterial, das die tägliche Arbeitsgrundlage beim Lesen- und Schreibenlernen bildet, gezielt mit den entsprechenden Kindern eingeübt werden. Nachteile für Kinder mit Sprachdefiziten können so abgebaut werden und es wird eine erfolgreiche Mitarbeit in den anderen Lernzeiten gefördert.

Gleichzeitig kann so verstärkt Anleitung zur Selbstorganisation beim Umgang mit den Materialien gegeben werden.

Im Rahmen des Gemeinsamen Lernens beraten und unterstützen die Sonderpädagoginnen und -pädagogen die Klassenlehrer/innen bei den gemeinsamen Planungen und Unterrichtsstunden.

Die Kompetenz externer Berater/innen wird bewusst in die gemeinsame Interaktion im Klassenraum einbezogen. Das können sowohl Kolleg/innen anderer bzw. weiterer Förderschulen sein (z. B. vom „Förderzentrum Nord“ im Rahmen der Beratung von LE-, SC- und ES-Kindern) als auch Sozialarbeiter/innen vom SKFM oder Psychotherapeuten etc.

5. Individuelle Förderung im Rahmen von „Erziehung und Gewaltprävention“

Nachhaltiges Lernen nach individuellem Leistungsstand kann nur in einer ruhigen und friedlichen Atmosphäre stattfinden, in der Unterschiede und „Anderssein“ akzeptiert werden und ein positives Lernklima herrscht.

Das erfordert einen Umgang der Kinder und Erwachsenen miteinander, der von Respekt vor der Persönlichkeit des anderen geprägt ist.

Auch der Umgang mit Konflikten und Gewalt und mit Kindern, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen, muss an diesem Ziel orientiert sein.

Dieser Herausforderung stellen wir uns, was ausführlich in unserem o.g. Konzept dargestellt wird. Hier seien nur kurz einige Schwerpunkte genannt:

- Gewaltprävention im Rahmen von
 - „Gewaltfrei Lernen“ sowie
 - „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
- Lernatmosphäre

Um eine gute Lernatmosphäre an einer Schule zu schaffen, muss die Gesamtatmosphäre stimmen. Wichtig ist uns nicht nur ein respektvoller Umgang mit den Schüler/innen. Grundlegend ist auch der vertrauensvolle Umgang der Kolleg/innen miteinander, intensive Teamarbeit, ein gutes Verhältnis zwischen Schulleitung und Kollegium sowie die enge Zusammenarbeit mit den Eltern. *(siehe auch Konzept „Arbeit im Team“)*
- Mit- und Selbstbestimmung
 - Demokratische Strukturen
Möglichkeiten der Kinder zu Mit- und Selbstbestimmung im gesamtschulischen Leben fördern die Identifizierung mit der Schule und schaffen demokratisches Grundverständnis (z.B. gemeinsam erarbeitete Klassen- und Schulregeln, Klassenrat, Schülervorversammlung, ...)
 - Beachtung von geschlechtsspezifischen Merkmalen bei der Mädchen- und Jungenförderung *(siehe Konzept „Gender Mainstreaming“)*

6. Individuelle Förderung auf der Grundlage von Beobachtung und Diagnostik

Um angemessene Lern- und Förderangebote bereitzustellen und die Lernprozesse der Kinder angemessen begleiten zu können, ist die Kenntnis ihrer Potentiale und Leistungsstände ebenso wichtig wie die Berücksichtigung von Entwicklungsverzögerungen und Lernschwierigkeiten.

Der Eingangsdagnostik kommt dabei besondere Bedeutung zu, denn alle Kinder sollen von Anfang an die richtigen Lern- und Förderangebote erhalten, damit sie motiviert und die Lernfreude erhaltend mitarbeiten können.

(siehe dazu auch Konzept „Schuleingangsphase“)

6.1 Konkrete Maßnahmen zur Beobachtung und Diagnose vor Schuleintritt und in den ersten Schulwochen sollen daher im Folgenden kurz dargestellt werden:

- Gespräche und Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten vor Schulanfang und im weiteren Verlauf (gegenseitige Hospitationen, Austausch, gemeinsame Projekte, Vernetzung der Leitungen und Kolleg/innen)
- Absprachen zur vorschulischen Sprachförderung
- Diagnostisches Aufnahmeverfahren *(s. auch „Schuleingangsdagnostik“)*
 - Dokumentation der Ergebnisse / Elterngespräche
- Einladung der Schulanfänger in die künftigen Klassenverbände vor den Sommerferien („Schule schnuppern“)
- gezielte Beobachtungen während der ersten Unterrichtswochen (Sozialpädagogin, Schulleiterin, bei Bedarf unterstützt durch die Sonderpädagog/innen)
- Unterricht im Fach Mathematik und Testen aller Erstklässler mit dem Programm „ILSA“ zur Prävention von Rechenschwäche
- Silbengestützter Leselehrgang „Das ABC der Tiere“ mit entsprechender Diagnostik zur Prävention von LRS
- Auswertung weiterer Arbeitsergebnisse
- Austausch aller Kolleg/innen einer Klasse
- Austausch in den Jahrgangsstufen- und Fachkonferenzen
- Austausch mit den Mitarbeiter/innen des Offenen Ganztags
- individuelle Notationsverfahren der Kolleg/innen, u. a. Nutzung der schuleigenen Raster

6.2 Beobachtung und Diagnostik im weiteren Lernverlauf:

Konkrete Maßnahmen zur Beobachtung und Diagnose:

- Beobachtungen während des Unterrichts, bei Bedarf unterstützt durch die Sonderpädagog/innen
- Auswertung von Arbeitsergebnissen
- Auswertung von Arbeitsplänen, Förderplänen und Lern-Portfolios
- Leistungsüberprüfungen mit und ohne Noten
- Hamburger Schreibprobe zur Feststellung der RS-Leistung
- Durchführung und Auswertung der Vergleichsarbeiten in Klasse 3
 - Rückschlüsse auf Stärken und Schwächen des Unterrichts

- Vereinbarungen für die Durchführung abgesprochener bzw. festgelegter Parallelarbeiten in den einzelnen Jahrgangsstufen
- Durchführung standardisierter Tests zur Feststellung sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs
- Beratung bei vermuteter Hochbegabung
- tabellarische Übersicht (Raster bzw. Indikatoren) über Kompetenzen und Leistungen, die für den Besuch der verschiedenen weiterführenden Schulen nötig sind, auch als Grundlage für die Beratungsgespräche mit den Eltern
- Austausch der Beobachtungen aller Kolleg/innen einer Klasse
- Austausch in den Teams der Jahrgangsstufen- und Fachkonferenzen
- Austausch mit den Mitarbeiter/innen des Offenen Ganztags
- individuelle Notationsverfahren der Kolleg/innen

6.3 Individuelle Förderung und Diagnostik unter Einbeziehung von Selbst- und Fremdeinschätzung

Die Bereitstellung angemessener Lern- und Förderangebote kann auch auf Selbst- oder Fremdeinschätzung durch die Schüler/innen, durch Eltern oder außerschulische Partner ergänzt werden:

- durch die Schüler/innen
 - Selbsteinschätzung durch die Auswahl von nach Schwierigkeitsgrad differenzierten Angeboten im Rahmen von Stationen, Wochenplänen oder Werkstätten
- durch die Eltern
 - eine gute Gesprächskultur mit Eltern, durch die Beobachtungen schnell und vertrauensvoll ausgetauscht werden können
 - Besuche im Unterricht
 - feste Elternsprechtage bzw. Sprechzeiten
- durch außerschulische Partner
 - Kindertagesstätten
 - weiterführende Schulen
 - Sonderschullehrer/innen
 - Sozialpädagogin
 - Schulpsychologischer Dienst
 - Fachleute zu bestimmten Lern- oder Verhaltensproblemen
 - Ärzte bzw. Therapeuten
 - RAA...

7. Individuelle Förderung als Bereich kontinuierlicher Evaluation und Planung

Nicht nur im Rahmen der sozialen und ethnischen Voraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler, sondern auch im Hinblick auf das „Gemeinsame Lernen“ nach dem UN-Konventionsbeschluss ist das Thema „Individuelle Förderung“ ständiger Gegenstand von gemeinsamen Evaluationsgesprächen in Fach-, Jahrgangsstufen- oder Gesamtkonferenzen und in Gesprächen mit den Eltern und weiteren Beteiligten.

Wir halten den intensiven und unmittelbaren Austausch mit allen Beteiligten für unabdingbar und effektiv.

Hinzu kommen Evaluationsverfahren wie schriftliche Abfragen bei Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern und dem Offenen Ganztage (z.B. aktuell ausgewertete Umfrage zur Hausaufgabenpraxis. *(siehe dazu Anlage im Konzept „Schulentwicklung“)*).

Auch die Evaluation der Ergebnisse aus den Vergleichsarbeiten in Klasse 3 ermöglicht uns zum Teil Rückschlüsse auf Stärken und Schwächen hinsichtlich unserer Bemühungen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass wir in unseren Bemühungen, die Kinder individuell und angemessen zu fördern, nicht nachlassen.

Zur Umsetzung der häufig wechselnden gesetzlichen Rahmenbedingungen wünschen wir uns allerdings eine angemessenere personelle Ausstattung, den Anforderungen entsprechende Möbel und Materialien sowie Medien und eine entsprechend kompetente und durchgängige Unterstützung und Begleitung.